



info

Liebe Mitglieder und Gönner

Die künftige Nutzung der Schollenmühle weckt grosses Interesse. Über 100 Personen liessen sich am 11. März 2009 nach unserer Hauptversammlung über das Projekt Schollenmühle – Natur Bildung Torf informieren. Mit grossem Elan haben wir uns der Finanzbeschaffung angenommen.

Weitere Neuigkeiten aus den Naturschutzgebieten Bannriet und Spitzmäder finden Sie im vorliegenden Pro Riet Info: Das Warten auf gefrorenen Boden hat sich gelohnt (S. 3), und trotz gut erforschter Fauna können wir Neuentdeckungen von Tieren vermelden (S. 4). Ganz andere Lebensräume stehen im Kloster Maria Hilf im Vordergrund. Wir stellen Ihnen die getätigten Aufwertungsmassnahmen vor, und auch die Mitgliederexkursion führt ins Kloster.

Wir wünschen Ihnen beim Lesen viel Vergnügen. Und vergessen Sie nicht, gelegentlich auf unsere Homepage zu gehen: Die Webcams aus dem Förderungsprojekt für Schleiereule und Turmfalke sind auch dieses Jahr wieder in Betrieb. Falls es zu Bruten kommt, werden die entsprechenden Kameras freigeschaltet und bieten dann Einblick ins Brutgeschäft.

Vorstand Verein Pro Riet Rheintal

Wieder in Betrieb,
sobald Nistkasten besetzt:
Webcam zum Nistkasten
von Schleiereule und
Turmfalke.
www.pro-riet.ch

Mitgliederexkursion

Auf Naturvisite im Kloster

am Samstag, 20. Juni 2009



Das aufgewertete Klosterareal lädt zur Besichtigung ein.

Der Verein Pro Riet Rheintal kann das Klosterareal Maria Hilf in Altstätten ökologisch aufwerten. Im vergangenen Halbjahr wurden die wichtigsten Arbeiten für die erste Etappe getätigt (vgl. nachfolgender Bericht). Noch präsentiert sich das Areal fast als Baustelle, doch gerade deswegen möchten wir das vielfältige Gebiet bereits zum Ziel unserer Mitgliederexkursion machen.

An verschiedenen Stationen erfahren Sie einiges über die erwünschten Lebensräume und die dafür nötigen Aufwertungsmassnahmen. Gegen Mittag laden wir Sie zu einer Wurst vom Grill ein.

Bauarbeiten am Hügel.

Datum, Zeit:

Samstag, 20. Juni 2009, 10.00 Uhr

Ort:

Kloster Maria Hilf, Altstätten (Eingang zum Garten beim Brunnen an der Klausstrasse)

Dauer:

bis ca. bis 11.15 Uhr, anschliessend Wurst vom Grill

Die Exkursion findet bei jeder Witterung statt und ist natürlich auch für interessierte Nicht-Vereinsmitglieder offen.





Erste Etappe gut vorangekommen

Klostergelände erhält ein buntes Gesicht

Seit Herbst 2008 wertet der Verein Pro Riet Rheintal die Lebensräume im Klosterareal Maria Hilf auf (vgl. Pro Riet Info vom Dezember 2008). Unterdessen konnten mehrere Massnahmen der ersten Etappe umgesetzt werden.

Gegenstand der ersten Etappe sind jene 255 Aren, welche innerhalb der Klostereinfriedung liegen. Am auffälligsten für Beobachter waren im letzten Winter die Holzereiarbeiten im Waldstück. Die Altstätter Forstgemeinschaft durchforstete den Bestand und entfernte standortfremde Arten. Die meisten gefälltten Fichten

ken-warmen Lebensräumen wurde mit verschiedenen Massnahmen verbessert. Die Sonneneinstrahlung wurde durch das Auflichten einer Baumgruppe erhöht. Vor eine vermörtelte Stützmauer wurde als neuer Lebensraum eine Trockenmauer mit nischenreicher Hinterfüllung gebaut.

Frühling mit einer Blumenwiesenmischung für trockene Standorte angesät.

Blumenwiese und Weiher geschaffen

Die grosse Wiese im Talgrund wurde im Winter gepflügt und im Frühling mit einer artenreichen Blumenwiesenmischung angesät. Über den Sommer läuft die Saat nun langsam auf, und im nächsten Frühling wird die Blumenwiese erstmals ihren Namen verdienen.

Mitten in der Wiese wurden zuvor zwei Weiher gebaut. Die zur Abdichtung verwendeten Matten sind für möglichst naturnahe Lebensräume mit 30 cm Sohlenmaterial überdeckt. Der grosse Weiher dient der Amphibien- und Libellenvielfalt allgemein und wurde mit einer Sohle aus Wandkies gestaltet. Der kleine Weiher soll mittelfristig vor allem der Fortpflanzung der Geburtshelferkröte dienen und erhielt daher eine nischenreiche Sohle aus Bollensteinen.

Drei Ziergehölze wurden in einheimische Wildgehölze umgewandelt. Nicht mehr benötigte Anlagen wie ein grösserer Kompost oder alte Reckstangen wurden rückgebaut. Die Umsetzungsarbeiten zur ersten Etappe werden im Herbst 2009 weitergeführt.



Bereit zum Abtransport.

waren stockrot, was den falschen Standort dieser Baumart bestätigt. Die Laubbäume erhalten jetzt mehr Licht und können sich besser entfalten, und im Unterwuchs besteht nun mehr Raum für das Aufkommen von Sträuchern.

Auf der Hügelkuppe wurde ein Teil der Humusschicht bis knapp über die Nagefluh abgetragen, so dass der Boden nun magerer ist und bessere Voraussetzungen für eine artenreiche Vegetation bietet. Der ganze Hügel wurde im



Die künftige Weihersohle wird eingebracht.

Trocken-warme Lebensräume

Gegenüber dem Waldstück befindet sich im Klosterareal ein südexponierter Hügel. Dessen Potential für Pflanzen- und Tierarten von troc-



Dank an die Geldgeber

Für die Unterstützung der ökologischen Aufwertung im Kloster Maria Hilf danken wir folgenden Geldgebern:

Kanton und Bund
(Natur- und Landschaftsschutz)

Dr. Bertold Suhner-Stiftung

Stadt Altstätten

Stiftung fürstlicher Kommerzienrat
Guido Feger

Karl Mayer Stiftung

Stiftung Landschaftsschutz Schweiz

Innenleben einer Trockenmauer.

990 Meter Graben wiederhergestellt Baggerereinsatz an Torfstichgräben

Ein Netz von 11 km Torfstichgräben zieht sich durch die beiden Naturschutzgebiete Bannriet und Spitzmäder, dem Ursprung des Vereins Pro Riet Rheintal. Nach zwei Wintern ohne ausreichenden Frost war es im Januar 2009 endlich genügend kalt, um verlandete Torfstichgräben wiederherzustellen.

Torfstichgräben prägen das Gesicht der beiden Gebiete in den Gemeinden Altstätten und Oberriet. Als schnurgerade Wasserlinien durchziehen sie die Landschaft und unterteilen sie in die typische Abfolge von Streuwiesen unterschiedlicher Höhenlage. In den Gräben leben Frösche, Kröten und Molche, vielerlei Libellenarten, andere Wasserinsekten sowie verschiedene Wasser- und Uferpflanzen. Dank dem Vorkommen von acht Amphibienarten gelten Bannriet und Spitzmäder als Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung.

gräben schritt damit im ganzen Grabennetz fort, Torfstichwände bröckelten allmählich ins Wasser, und ohne Gegenmassnahme hätte dies über die Jahre zum Verschwinden der Gräben und so zum Verlust des Lebensraums geführt. Vorausschauend für die Zeit nach dem Torfabbau hatte man bereits 1991-1996 ein Grabenprojekt durchgeführt. Mehrere Gräben wurden regeneriert und danach hinsichtlich Entwicklung von Fauna und Flora untersucht. Die Massnahmen wirkten sich sehr positiv aus. Anhand der Ergebnisse stellte man die fachlichen Grundlagen zum Soll-Zustand der Gräben zusammen.

Regenerierung von Torfstichgräben

Wegen dem drohenden Verlust der Wassergräben wurde im Winter 2002/03 begonnen, verlandete Torfstichgräben zu regenerieren. Pro Etappe wurde maximal die Hälfte eines Grabens regeneriert, damit der neue Pioniergraben rasch wieder von Wasserinsekten besiedelt



Auflad auf Kipper.

2009 belohnt. Die lange Kälteperiode liess die oberen Bodenschichten gefrieren und machte sie genügend tragfähig für querende Transporte.



Regenerierter Torfstichgraben.

Nebenprodukt des Torfabbaus

Die Gräben bilden meist die Grenze zwischen einer hohen und einer tiefen Streuwiese. Beim Torfstechen verschieben sich die Torfstichgräben an den Abbaustellen von Jahr zu Jahr und blieben so stets in einem Pionierstadium. In Gebietsteilen ohne aktuellen Abbau entwickelten sich die Gräben zu ebenso wertvollen reifen Lebensräumen, wuchsen allmählich zu und begannen zu verlanden.

Im Winter 1996/97 wurde im Bannriet letztmals Torf gestochen, im Spitzmäder war bereits 1983/84 Schluss. Die Verlandung der Wasser-

werden konnte. Solche Aushubarbeiten in Gewässern sollten zur Schonung der Tierwelt grundsätzlich nur im Herbst/Winter erfolgen, und zum Abtransport des Aushubs über die empfindlichen Streuwiesen war man auf gefrorenen Boden angewiesen.

Bis zum Winter 2005/06 konnten jährlich Etappen mit mehreren Gräben ausgeführt werden. Doch die beiden Folgewinter waren zu wenig kalt, um die geplanten Arbeiten bodenschonend auszuführen. Man übte sich daher in Geduld – und wurde nun im vergangenen Januar



Der seltene Kammolch profitiert von den Baggerarbeiten.

Der Verein Pro Riet Rheintal startete daher im Bannriet mit den Arbeiten, und die Gemeinde Oberriet tat dasselbe im Spitzmäder. Je ein Baggerunternehmer hob die Gräben aus, Landwirte transportierten das Erdmaterial mit Kippnern auf eine bewilligte Deponie. Nach Abschluss der Arbeiten sind nun weitere 990 Laufmeter Torfstichgräben wiederhergestellt und stehen bereit, um von Amphibien, Wasserkäfern, Wasserwanzen und Libellen besiedelt zu werden.





Übrigens ...

Faunistische Neu- und Wiederentdeckungen im Riet Verschollen, wieder aufgetaucht, ... neu eingewandert?



*Dunkler
Feuerfalter.*

Im Rahmen verschiedener Projekte wird jeweils im Sommerhalbjahr das Riet zwischen Oberriet und Altstätten faunistisch untersucht. So wurden 2005 und 2006 in den Naturschutzgebieten Bannriet und Spitzmäder Bestandsaufnahmen der Amphibien, Libellen, Tagfalter und Heuschrecken durchgeführt. Denn aktuelle, ortsgenaue Kenntnisse geben nicht nur einen Überblick über die heimische Tierwelt, sondern erlauben bei Bedarf auch Anpassungen der Schutzgebietspflege.

Für ausgewählte und gefährdete Arten wird

seit 2008 ein Folgeprojekt durchgeführt. Zu diesen Arten gehören auch die beiden Moorbläulingarten (Dunkler und Heller Moorbläuling). Im Gegensatz zum Dunklen Moorbläuling, dessen Vorkommen seit längerem bekannt sind, ist der Helle Moorbläuling eine Neuentdeckung fürs Gebiet. Beide Falter legen im Juli ihre Eier an die Blüten des Grossen Wiesenknopfs, einer Feuchtgebietspflanze. Die Raupe frisst sich am Blütenkopf satt, lässt sich zu Boden fallen und muss nun darauf hoffen, dass eine spezifische Ameisenart vorbeikommt und sie einsammelt. Die Ameisen schleppen die Raupe in ihr Nest, wo sie ernährt wird. Im Laufe des Winters verpuppt sich die Raupe, und im folgenden Jahr entschlüpft dem Ameisennest ein frischer Falter. Die beiden Moorbläulingsarten bewohnen den gleichen Lebensraum und legen ihre Eier auf die gleiche Pflanzenart. Sie unterscheiden sich lediglich in der Wahl des Eiablageortes auf der Pflanze selbst und sind auf eine andere Ameisenart angewiesen. Die Ameisen ihrerseits profitieren von ungenutzten Randstrukturen und den oft nur einmal jährlich gemähten Wiesen.

Eine andere Tagfalterart, der Dunkle Feuerfalter, wurde zwar in früheren Jahren bereits im Gebiet nachgewiesen, jedoch nur unregelmässig. 2008 konnte er nun im Bannriet wieder beobachtet werden. Dies illustriert, dass langfristige Monitorings und wiederkehrende Be-



Der Helle Moorbläuling, eine Neuentdeckung fürs Gebiet.

obachtungstätigkeit immer wieder neue Erkenntnisse zu liefern vermögen.

Auch bei den Libellen gab es einen «Neuzugler»: Im Spätsommer 2008 konnte erstmals die Gefleckte Smaragdlibelle über einer Stauwiese beobachtet werden. Als Lebensraum bevorzugt sie sumpfige Wiesen und zuwachsende Gräben mit reichlich Bodenschlamm. Ob sich die Art im Riet auch fortpflanzt, ist nicht klar.



*Neu nachgewiesen:
Die Gefleckte Smaragdlibelle.*

Projekt Kulturlandschaft Weidist

Gelbbauchunken besiedeln neuen Weiher

Die Überraschung war gross, als im Juni 2008 in einem Weiher im Gebiet Weidist oberhalb von Altstätten mehrere Gelbbauchunken und deren Larven festgestellt wurden. Insbesondere auch deshalb, weil Pro Riet den entsprechenden Weiher erst drei Monate vorher gebaut hatte.

Seicht, sonnig und kahl: So sehen Gewässer aus, welche der Gelbbauchunke die Fortpflanzung ermöglichen. In der Natur finden sich solche Tümpel entlang von Bächen und Flüssen, in der Kulturlandschaft dient auch eine lehmige Traktorspur. Langlebig sind solche Gewässer selten, und so hat sich die Gelbbauchunke darauf eingestellt, neue Laichgewässer in der

Landschaft schnell zu finden. Wie nun auch im Gebiet Weidist.

Mit ihrem dumpfen «uh uh uh» danken die Unken nicht nur Pro Riet, sondern auch der Stadt Altstätten als Grundeigentümerin und der Schweizerischen Vogelwarte Sempach, auf deren Lebensraumprojekt der Weiher zurückgeht.

Der neue Weiher im Weidist.



Verein
PRO RIET
R H E I N T A L

Verein Pro Riet Rheintal
Ignaz Hugentobler, Präsident
Schwalbenweg 16, 9450 Altstätten
Telefon 071 750 08 30
www.pro-riet.ch

